

nur noch als Benefizium, als Quelle für Reichtum und Einfluß betrachtet wurde. Immer wieder regten sich Reformbestrebungen. Seit dem 15. Jahrhundert lassen sich unter den Reformbewegungen zwei Gruppen unterscheiden: die eine ist zentralistisch orientiert und stellt die Kongregation über das Einzelkloster. Sie hat zeitliche Oberrn. Die andere Gruppe will die Einzelabtei als eine geschlossene Familie, in welcher der Abt auf Lebenszeit regiert. Daß der Abt auch im Codex Iuris Canonici eine Sonderstellung einnimmt, zeigt sich schon daran, daß der „abbas“ der einzige Ordensobere ist, der einen eigenen, ausschließlich ihm zugehörenden Namen erhält. Vier Arten von Äbten werden im CIC erwähnt: der Abbas Primas, der Abbas Superior Congregationis Monasticae (Erzabt, Abtpräses), der Abbas nullius und der Abt des selbständigen Klosters. Im Vergleich zur früheren Stellung eines Abtes hat der CIC eine gewisse Beschränkung der äbtlichen Gewalt gebracht. Trotz dieser Beschränkung bleibt dem Abt nach heutigem Recht noch ein weites Feld, wo er sich als machtvoller Führer seines Kloster zeigen kann. Das Buch von Hegglin ist ein lehrreiches, historisches und rechtliches Dokument bezüglich einer Zentralfigur des Ordenswesens.
G. Hafner

Jean Bosc, Jean Guitton, Jean Daniélou: Geeint durch das, was trennt. Ein katholisch-protestantisches Gespräch. Mit einem Geleitwort von Albert Brandenburg. Aus dem Französischen. Graz, Wien, Köln: Verlag Styria (1963). 163 S. Ln 9,80 DM.

Der Inhalt: Ein Geleitwort von Albert Brandenburg; ein Vorwort von Jacques Madaule; Jean Bosc: der protestantische Standpunkt; es folgen drei Gespräche: Guitton-Bosc: Die Bedeutung der Kirche und die Inkarnation; Bosc-Guitton: Der Begriff der Autorität und der Bürgerschaft; Daniélou-Bosc: Die biblische Erneuerung, die Auslegung der Hl. Schrift, die Autorität der Kirche; das Buch beschließt J. Daniélou mit: das Herz des Problems.

Die Themen klingen gewichtig, die Verfasser sind renommierte Persönlichkeiten. Man fragt sich jedoch: wozu dieser Band? Denn es wird in diesem Buch nichts gesagt, was nicht schon ausgesprochen worden wäre. Nur wird es hier von Franzosen gesagt, wobei der protestantische Gesprächspartner (Jean Bosc) der reformierten Kirche angehört. Das Buch stelle aufgrund „einer Reihe neuer, sehr treffender Begriffe und Vorstellungen gleichsam eine Blutauffrischung für unser eigenes ökumenisches Gespräch dar“ (13), heißt es im Geleitwort. Gewiß werden in dem Buch die entscheidenden Fragen angegangen, die Positionen offengelegt als notwendige Voraussetzung für ein fruchtbares und gezieltes Gespräch. Doch irgendwie bleibt ein unbefriedigender Eindruck zurück, der wohl daraus resultiert, daß Themenwahl und Länge wie Tiefe der Gespräche nicht proportional sind. Und wenn man in einer Anmerkung vor dem dritten Gespräch liest, daß es in den Diensträumen des (französischen) Verlages stattfand (104), drängt sich die Vermutung auf, daß hier ein Buch „gemacht“ worden ist. Man fragt sich, wem das Buch mehr dienen soll: dem ökumenischen Gespräch oder dem Verlagsgeschäft. Konsequenterweise heißt das, warum denn ein solches Buch, das für Franzosen eine Einführung sein mag, auf unseren Büchermarkt bringen?
H. Limburg

Pierre Babin: Die Glaubenskrisen der Jugend. Eine religionspsychologische Untersuchung und pädagogische Wegweisung. Trier. Paulinus-Verlag. 228 S., Kart. 9,80 DM.

Der Wert der Psychologie und ihrer (allerdings manchmal hypothetischen) Erkenntnisse wird allmählich besonnen und unbefangen erkannt, nachdem manches Mißtrauen und auch manch übertriebenes Vertrauen einer ruhigen Haltung Platz zu machen beginnt. Unter den Veröffentlichungen, die in letzter Zeit Entwicklungspsychologie und Glaubensleben behandelten, wird auch das vorliegende Buch wertvolle Dienste tun. In einem ersten Teil schildert Babin die Haltungen und Konflikte, die in den verschiedenen Abschnitten des jugendlichen Lebens aufzutreten pflegen und mit denen die Seelsorge ernstlich zu rechnen hat. Aufschlußreich sind hier besonders die Ausführungen über einschlußweise und ausdrückliche Bekehrung bzw. Abfall. Gerade die Tatsache, daß die Bekehrung bei manchen Typen von Jugendlichen nicht reflex und ausdrücklich, sondern in Verbindung mit einer bestimmten moralischen Entscheidung auftritt, muß vor einer rationalistischen oder „kerygmatisch“ übersteigerten Wertschätzung der bloßen Wortverkündigung bzw. Darlegung der Glaubenswahrheiten in der Katechese warnen. Das Gesagte wird oft treffend durch Aussprüche Jugendlicher erläutert. Die starke Zerlegung des Stoffes in verschiedene Aspekte erleichtert die Lektüre, wirkt aber doch im dritten (am wenigsten originellen) Teil („Pädagogische und pastorale Erwägungen“) etwas verwirrend.

Die Übersetzung ist im allgemeinen gut. Vielleicht sollte man den unscharfen deutschen Begriff „Jugendalter“ im gebrauchten Zusammenhang durch den präziseren und gemeintem Begriff „Adoleszenz“ ersetzen. Wichtige französische Bücher, die längst in deutscher Übersetzung vorliegen, werden leider nur im Original zitiert (z. B. Liégé, Mündig in Christus; Mouroux, Ich glaube an dich; Congar, Außer der Kirche kein Heil; die Memoiren S. de Beauvoirs). Dem Verlag ist dafür zu danken, daß er das nützliche Buch zu einem angemessenen Preis vorlegt. Das Buch selbst wünscht man in die Hände vieler Erzieher junger Menschen.

P. Lippert

Romano Guardini, Robert Grosche u. a.: Kirchenbau heute. Haus Gottes — Haus der Gemeinde. Arena-Bild-Taschenbuch 5. Würzburg. Arena-Verlag 1962. 110 Seiten.

In diesem Büchlein sind Vorträge gesammelt, die 1960 aus Anlaß des Eucharistischen Kongresses gehalten wurden. Sie kreisen alle um das Thema des neuen Kirchenbaues, sind aber von verschiedener Perspektive und auch ungleichem Gewicht.

Drei Referate behandeln den neuen Kirchenbau in Frankreich, Italien und USA. Allerdings neigen sie zu sehr dazu, ins Grundsätzliche abzuschweifen und zu wenig Fakten zu bieten. Die Ausführungen von Rudolf Schwarz („Eucharistischer Bau“) eröffnen einen Zugang zu den Ideen des bekannten Kirchenbauers, enthalten aber wohl ein Zuviel an Parallelen zu außerchristlichen Kultgebäuden und kosmischer Symbolik. Hieran wird deutlich, wie wichtig eine saubere Theologie des Kirchenbaues ist. Eine solche Theologie skizziert Robert Grosche in seinem Beitrag, der wohl der wichtigste des Buches ist und es so wertvoll macht. Ausgehend von der klaren ntl. Aussage, daß die Gemeinde der Gläubigen — nach Christi Himmelfahrt — der eigentliche Tempel und Ort von Gottes Gegenwart ist, kommt Grosche (mit J. A. Jungmann, Th. Klauser, J. Ratzinger u. a.) zu dem Ergebnis, daß das Kirchengebäude nicht primär „Wohnhaus Gottes“ sondern Haus der versammelten Gemeinde ist. Erst von solchen Erwägungen aus eröffnet sich ein Zugang zum modernen Kirchenbau.

An den zahlreichen Illustrationen berührt sympathisch, daß nicht so sehr die in jeder derartigen Veröffentlichung „obligatorischen“ Kirchen (Ronchamp, Audincourt) gezeigt werden, sondern viele andere und weniger bekannte. Nur hätte man jeweils die Angabe des Baujahres gewünscht. Leider ist auch die Schweiz, die so viel zum neuen Kirchenbau beigetragen hat, weder im Text noch im Bild berücksichtigt. — Das Büchlein kann, auch für Diskussion und Gruppenstunde, gute Dienste tun, um den so oft vergeblich gesuchten Zugang zum heutigen Kirchenbau zu erschließen.

P. Lippert

Und sie folgten dem Stern. Das Buch der Heiligen Drei Könige. Hrsg. von Adam Wienand. Köln. Wienand-Verlag 1964. 134 S., 72 Abbildungen, davon 44 ganzseitig, glanzkaschierter Einband, 19,60 DM.

Eine zusammenfassende Darstellung der Geschichte der heiligen drei Könige in theologischer, kunstgeschichtlicher, volkskundlicher und stadtgeschichtlicher Bedeutung. Beiträge von acht Mitarbeitern.

Die Weisen aus dem Morgenland, die ersten Menschen aus der Heidenwelt, die dem Kind in der Krippe zu Bethlehem huldigten, sind seit dem Bericht über die Geburt Christi und der Ausbreitung des Christentums in aller Welt, von einer märchenhaften Poesie umgeben. Ihr Zauber hat unsere Kindheit beglückt. Theologen, Dichter und Maler wurden nicht müde, den kargen biblischen Bericht einzufangen und in phantasievollen Bildern auszuschnürceln und zu gestalten.

In Köln, das die Gebeine der drei Weisen in einem kostbaren Schrein zur Verehrung ausstellt, ist anlässlich des 800-jährigen Jubiläums der Übertragung der Reliquien von Mailand nach Köln eine neue Publikation erschienen, in der sich ein Mitarbeiterteam von Fachleuten zusammengefunden hat, um die drei Weisen in Wort und Bild der heutigen Welt neu vorzustellen. Es ergibt sich dabei die erstaunliche Tatsache, daß seit 1909 mit dem Werk von H. Kehler „Die Heiligen Drei Könige in Kunst und Literatur“ keine zusammenfassende Darstellung über dieses biblische Thema mehr erschienen ist. Daher ist diese Neuerscheinung um so begrüßenswerter, zumal sie in einer übersichtlichen Gliederung und reichen Bebilderung den Leser von heute stark anspricht.

Auf den ersten Blick sieht das Buch wie ein Bildband aus, in dem die Geschichte der Heiligen Drei Könige in Abbildungen dargestellt ist, denn die darin enthaltenen acht Kapitel sind alle mit zumeist ganzseitigen Bildern illustriert. Aber beim Durchblättern des Bandes dürfte festgestellt werden, daß auch textlich die Geschichte der Heiligen Drei Könige ausführlich abgehandelt wird. Die Kirchenväter des Morgen- und des Abendlandes sprechen zu uns und die bedeutendsten Aussagen in der Literatur sind hier zusammengefaßt.